

Chronik der Marienkirche in Danzig

Das »Historische Kirchen Register«
von Eberhard Bötticher (1616).
Transkription und Auswertung

Bearbeitet von
Christofer Herrmann
und Edmund Kizik

Kronika kościoła Mariackiego w Gdańsku

»Historisches Kirchen Register«
Eberharda Böttichera (1616).
Transkrypcja i analiza

Opracowanie
Christofer Herrmann
i Edmund Kizik



2013

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

Diese Publikation wurde gefördert aus Mitteln der Fritz Thyssen Stiftung,
durch das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz
und durch die Historische Fakultät der Universität Danzig/Uniwersytet Gdański

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Umschlagabbildung:
Ausschnitt aus der Stadtansicht Danzigs von Aegidius Dickmann (1617)

© 2013 by Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln Weimar Wien
Ursulaplatz 1, D-50668 Köln, www.boehlau-verlag.com

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen
des Urheberrechtsgesetzes ist unzulässig.

Gesamtherstellung: WBD Wissenschaftlicher Bücherdienst, Köln
Gedruckt auf chlor- und säurefreiem Papier

ISBN 978-3-412-20868-4

Inhalt verzeichnis / Spis treści

Vorwort	7
Przedmowa	11
Edmund Kizik	
Danzig in der Zeit Eberhard Böttichers (zweite Hälfte 16. und Anfang 17. Jahrhundert)	15
Gdańsk w czasach Eberharda Böttichera (w drugiej połowie XVI i początkach XVII w.)	43
Edmund Kizik	
Eberhard Bötticher (1554–1617) Kaufmann, Chronist und Kirchengvater der Marienkirche in Danzig	69
Eberhard Bötticher (1554–1617) kupiec, kronikarz, witryk kościoła Mariackiego w Gdańsku	93
Christofer Herrmann	
Die Kirchengväter der Danziger Marienkirche. Stellung, Aufgaben und Wirken vom 14. bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts	115
Witrycy kościoła Mariackiego w Gdańsku. Pozycja, zadania i działalność od XIV do początku XVII w.	151
Anhang/aneks 1: Liste der Kirchengväter und Inspektoren / Lista witryków i inspektorów	185
Anhang/aneks 2: Kirchenordnung der Danziger Marienkirche von 1389 / Ordynacja kościoła NMP w Gdańsku z 1389 r.	195
Christofer Herrmann	
„Zur Zier geputzetz und rein gemacht“ Das Verhältnis der Kirchengväter zu den Kunstwerken der Marienkirche	205
„Zur Zier geputzetz und rein gemacht“ Stosunek witryków do dzieł sztuki w kościele Mariackim	215
Edmund Kizik	
Werkverzeichnis der Schriften Eberhard Böttichers (Chroniken, Dokumentensammlungen, Tagebücher, Amtsbücher – Autographen, Abschriften und Fortsetzungen, erhaltene und verschwundene Arbeiten)	225
Zestawienie dorobku pisarskiego Eberharda Böttichera. Kroniki, zbiory dokumentów, pamiętniki i księgi urzędowe, autografy, odpisy i kontynuacje, prace zachowane i zaginione	241

Edmund Kizik

- Das *Historische Kirchen Register* – Werkbeschreibung und Quellen . . . 257
Historisches Kirchen Register – opis autografu oraz jego źródła 287

Edition

- Historisches Kirchen Register von Eberhard Bötticher
 Editionsrichtlinien 337
 Historisches Kirchen Register Eberharda Böttichera
 Zasady edytorskie 339

Eberhard Bötticher

- Historisch Kirchen Register der grossen Pfarrkirchen in der Rechten
 Stad Dantzig S. Marien oder von alters Unser Lieben Frawen genannt,
 auß allen derselben Kirchen Büchern und andern Chroniken und
 alten Schriften zusammen getragen* 341

Anhang

- Währungen und Maße in Danzig im Zeitalter
 Eberhard Böttichers (2. Hälfte 16. Jahrhundert bis um 1620) 715
 Monety i miary w Gdańsku w okresie Eberharda Böttichera
 2 poł. XVI – ok. 1620 r. 719
- Bibliographie (Abkürzungsverzeichnis) 723
 Bibliografia (wykaz skrótów) 723
 Ortsverzeichnis / spis miejscowości 727
 Personenverzeichnis / spis osobowy 737
 Abbildungsverzeichnis / spis ilustracji 773

Vorwort

Das *Historische Kirchen Register* – die 1616 verfasste Chronik der Marienkirche – ist, obwohl niemals im Druck publiziert, seit seiner Entstehung am Beginn des 17. Jahrhunderts immer wieder von Historikern, die sich mit der Geschichte Danzigs beschäftigt haben, benutzt und zitiert worden. Von dieser erstaunlichen Rezeption des Werks zeugen sowohl die zahlreichen Abschriften des 17.–19. Jahrhunderts als auch die recht häufigen Bezugnahmen auf Böttichers Schrift in der Forschungsliteratur zu Danzig. Dabei war der Autor der Chronik, Eberhard Bötticher (1554–1617), eigentlich kein gelehrter Mensch, sondern ein Kaufmannssohn ohne akademische Ausbildung; er hatte nicht einmal das Danziger Gymnasium abgeschlossen. Diesen Mangel an höherer Schulbildung machte Bötticher jedoch durch ein schon in jungen Jahren vorhandenes leidenschaftliches Interesse an Geschichte und Politik wett. Er eignete sich autodidaktisch umfangreiches historisches Wissen an, indem er in großem Umfang Geschichtsquellen und Literatur sammelte, abschrieb und kompilierte. Ein gewisses Maß an Welterfahrung erwarb Bötticher auf seinen Handelsreisen, von denen die weiteste ihn nach Portugal führte, wovon er in seinen erhaltenen Tagebüchern anschaulich erzählte. Obwohl Eberhard Bötticher über seine Großmutter verwandtschaftliche Beziehungen zum städtischen Patriziat besaß, gehörte seine Familie nur zur mittleren Danziger Bürgerschicht. Durch Fleiß, gesellschaftliches Engagement und selbstbewusstes Auftreten gelang es ihm jedoch, eine durchaus ansehnliche Stellung innerhalb der städtischen Hierarchie zu erlangen. Bötticher war Vertreter der Dritten Ordnung (Hundertmänner), die die Interessen der Handwerker und einfachen Kaufleute gegenüber der Stadtregierung vertrat, und 1602 wurde er in das Gremium der Kirchenväter der Marienkirche gewählt, das er ab 1611 bis zu seinem Tod als ältester Kirchenvater vertrat. In dieser Funktion erhielt Bötticher auch Zugang zum umfangreichen Archiv der Marienkirche, welches er mit großem Eifer durchstöberte und erforschte. Im Alter von 61 Jahren beschloss er, sozusagen als Quintessenz seiner historischen Tätigkeit sowie seines Engagements im religiösen Leben der Stadt, eine Chronik der Marienkirche zu verfassen, die er innerhalb eines guten Jahres niederschrieb, am Ende schon von Krankheit und dem nahenden Tod gezeichnet, wie man auch an der Veränderung des Charakters seiner Handschrift erkennen kann.

Bötticher hat offenbar nie beabsichtigt, das *Historische Kirchen Register* im Druck publizieren zu lassen. Die vielen kritischen Bemerkungen zur Politik des Danziger Rats sowie manche sarkastischen bis böartigen Anwürfe gegenüber den Calvinisten hätte die städtische Zensur nicht durchgehen lassen, was dem Autor zweifellos bewusst gewesen ist. Vielleicht war es gerade der Ruf einer ‚heimlichen Geschichtsschreibung‘, die sich nicht verbiegen musste, um durch die Zensur zu gelangen, die dem Werk Böttichers eine größere Glaubwürdigkeit verlieh und seine Verbreitung durch Abschriften beförderte.

Warum legen wir nun nach fast 400 Jahren eine gedruckte Version von Böttichers Originalmanuskript des *Historischen Kirchen Registers* vor? Von Bedeutung sind nicht so sehr die vordergründigen historischen Mitteilungen, die dem Leser vermittelt werden. Vieles hat der Autor, wie es damals üblich war, aus anderen Werken (hier vor allem bei Caspar Schütz) abgeschrieben und kompiliert. Zahlreiche Einzelinformationen sind in den vergangenen zwei Jahrhunderten von den Danziger Geschichtsforschern aus der Chronik herausgezogen und mitgeteilt worden. Es finden sich dort aber immer noch zahlreiche bisher wenig beachtete Auszüge aus inzwischen verschwundenen Quellen. Die Bearbeiter haben sich bei der Auswertung des Textes auf einige ausgewählte Aspekte konzentriert. Von besonderem Interesse war vor allem das Nachvollziehen des Entstehungsprozesses der Chronik und die Entdeckung der historischen Persönlichkeit Eberhard Böttichers vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen, politischen und konfessionellen Verhältnisse Danzigs an der Wende zum 17. Jahrhundert. Ein weiteres Interessensfeld bestand in der vertieften Auseinandersetzung mit der Institution der Kirchenväter, denn das *Historische Kirchen Register* ist in weiten Teilen eine Art Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit der Kirchenväter der Danziger Marienkirche vom 14. Jahrhundert bis zur Zeit Böttichers. Die bedeutende Rolle der Institution der Kirchenfabrik (*fabrica ecclesiae*) und der sie repräsentierenden Kirchenväter für den Bau, die Ausstattung und den Betrieb der Kirche ist von den historischen Wissenschaften bislang noch viel zu wenig beachtet worden.

Die Bearbeiter haben die vollständige Edition des Originalmanuskripts des *Historischen Kirchen Registers* durch mehrere Beiträge ergänzt, die die oben genannten Aspekte behandeln. Damit sind noch längst nicht alle Fragen angesprochen, geschweige denn beantwortet, die sich im Zusammenhang mit dieser Chronik stellen. Die Textedition bietet hoffentlich einen Anstoß für weitere Forschungen. Manche für die Entstehungsgeschichte der Chronik wichtige Quelle wurde bei den Archivrecherchen zufällig entdeckt und vermutlich blieb uns noch das ein oder andere verborgen. Ein Forscher sollte seine Erkenntnisse jedoch auch zum richtigen Zeitpunkt der Öffentlichkeit zugänglich machen und nicht endlos warten, bis das Werk absolut ‚perfekt‘ ist, was sich in den meisten Fällen doch nie wirklich erreichen lässt. Die vorliegende Publikation ist sicherlich nicht endgültig und fehlerfrei. Die Autoren werden daher für konstruktive Kritik und anregende Diskussionsbeiträge dankbar sein.

Dankbar sind wir schon jetzt allen Personen und Institutionen, die uns das Gelingen des Werkes erst möglich gemacht haben. An erster Stelle steht das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, dessen Direktor Prof. Dr. Jürgen Kloosterhuis das Editionsprojekt von Anfang an tatkräftig unterstützt hat und als offizieller Projektpartner die Finanzierung durch die Thyssen-Stiftung und Eigenanteile erst möglich gemacht hat. Im Geheimen Staatsarchiv stand uns mit Dr. Dieter Heckmann außerdem ein Kollege zur Seite, der das Manuskript kritisch geprüft und auf dem Weg zur Drucklegung begleitet hat. Ein herzlicher Dank gilt auch der Universität Danzig, vertreten durch den Prorektor für wissenschaftliche Angelegenheiten, Prof. Dr. Grzegorz Węgrzyn, sowie den Dekan der

historischen Fakultät, Prof. Dr. Zbigniew Opacki, für die Unterstützung des Projekts. Dankend erwähnt werden muss auch die gute Zusammenarbeit mit der Danziger Bibliothek der Polnischen Akademie der Wissenschaften (Biblioteka Gdańska PAN) und deren Direktorin Dr. Maria Pelczar, die uns in großzügiger Weise die Forschung am Originalmanuskript des *Historischen Kirchen Registers* gestattete. Zahlreiche Hinweise und Ergänzungen für die Anmerkungen zum Editionstext erhielten wir von Dr. Marcin Grulkowski von der Danziger Abteilung des Historischen Instituts der Polnischen Akademie der Wissenschaften. Ihm gilt ebenso unser Dank wie Dr. habil. Radosław Grzeškowiak und Prof. Dr. Camilla Badstübner-Kizik für die kritische Durchsicht der Manuskripte. Dankbar erwähnen möchten wir auch die gute Zusammenarbeit mit Izabella Brzostowska bei der Übersetzung der deutschen Aufsätze ins Polnische. Ein weiterer Dank gilt den heutigen Repräsentanten der Danziger Marienkirche, Pfarrer Stanisław Bogdanowicz sowie dem Dombaumeister Tomasz Korzeniowski für die erste Anregung zur Projektidee.

Schließlich möchten wir der Fritz-Thyssen-Stiftung einen besonderen Dank aussprechen für die großzügige und recht unbürokratische finanzielle Förderung des Projekts.

Christofer Herrmann
Edmund Kizik

Przedmowa

Historisches Kirchen Register – kronika kościoła Mariackiego z 1616 r., choć nigdy nie ukazała się drukiem, to od swego powstania w początkach XVII w. raz po raz była wykorzystywana i cytowana przez historyków zajmujących się dziejami Gdańska. Bujną recepcję tego dzieła poświadczają zarówno liczne odpisy z XVII, XVIII i XIX w., jak i stosunkowo częste odwoływanie się do niego w gdańskiej literaturze badawczej. A przecież autor kroniki, Eberhard Bötticher (1554–1617), nie był uczonym mężem, lecz tylko kupieckim synem bez wykształcenia akademickiego, który nie ukończył nawet gdańskiego Gimnazjum. Dzięki przejawianemu od najmłodszych lat zamiłowaniu do historii i polityki udało mu się nadrobić braki wyższego wykształcenia. Był samoukiem, który zbierając, odpisując i kompilując liczne dokumenty i dzieła literackie, przyswoił sobie obszerną wiedzę historyczną. Pewną znajomość świata pozyskał również w trakcie podróży kupieckich, m.in. tej najdłuższej do Portugalii, którą obszernie zrelacjonował w swoich pamiętnikach. Chociaż dzięki pochodzeniu babci Bötticher mógł się chwalić pewnymi powiązaniem z miejscowym patrycjatem, to jego rodzina wywodziła się środowiska średniego mieszczaństwa gdańskiego. Tylko dzięki swojej pilności, społecznemu zaangażowaniu oraz publicznym wystąpieniom udało mu się zająć istotną pozycję w miejskiej hierarchii. Bötticher był centumwirem, czyli przedstawicielem Trzeciego Ordynku, ciała, które we władzach miejskich reprezentowało interesy rzemieślników i średnich kupców. W 1602 wybrano go do gremium wotryków (zarządców) kościoła Mariackiego, w którym od 1611 r. aż do śmierci pełnił funkcję najstarszego zarządcy. Dzięki swojej pozycji Bötticher uzyskał dostęp do obszernego archiwum kościoła Mariackiego, które z wielką pilnością zgłębiał i badał. Spisywał w wieku 61 lat kroniką kościoła Mariackiego ukoronował swoje historyczne zainteresowania oraz dotychczasowe zaangażowanie w bieżące życie religijne miasta. Spisywał ją ponad rok. Koniec pracy był jużznaczony chorobą i zbliżającą się śmiercią, co uwidoczniło się w zmienionym charakterze pisma.

Dzieło *Historisches Kirchen Register* nie było przez Böttichera przeznaczone do druku. Zbyt wiele tam krytycznych uwag o polityce gdańskiej rady miejskiej, jak również sarkastycznych, bez mała złośliwych wycieczek pod adresem kalwinistów, aby zostało zaakceptowane przez miejscową cenzurę. Autor bez wątplenia miał tego świadomość, dlatego jego praca docierała do czytelników jedynie w odpisach. Nie można wykluczyć, że to właśnie opinia niepoddanego cenzurze dzieła – tworu „tajemnej historiografii“, które nie musiało się ugiąć przed naciskami, nadała pracy Böttichera większej wiarygodności i zjednała mu tak duże zainteresowanie.

Dlaczego po upływie bez mała 400 lat przedstawiamy drukowaną edycję autografu *Historisches Kirchen Register* Böttichera? Znaczenie mają nie tyle wyeks-

ponowane przez autora historyczne relacje. Wiele z nich to zgodne z ówczesnym uzusem wypisy lub kompilacje prac innych autorów (m.in. dzieła Caspra Schütza). Ponadto część informacji i pojedynczych wzmianek kroniki w przebiegu ostatnich dwustu lat zostało już ogłoszonych przez badaczy dziejów Gdańska. Jednak w dziele znajdują się odniesienia do licznych dokumentów zaginionych oraz kwestii słabo dotychczas zgłębnionych badawczo. Pozwoliło to wydawcom niniejszej edycji skupić się na kilku wybranych zagadnieniach. Między innymi poświęcili wiele uwagi odtworzeniu samego procesu powstania kroniki oraz określeniu znaczenia postaci jej autora, Eberharda Böttichera, na tle społecznych, politycznych oraz konfesyjnych stosunków panujących w Gdańsku na przełomie XVI i XVII w. Kronika dała również możliwość pogłębienia wiedzy na temat instytucji kościelnych zarządów, albowiem *Historisches Kirchen Register* stanowi relację z działalności wtryków kościoła Mariackiego od XIV w. aż do czasów współczesnych Bötticherowi. Warto podkreślić, że dotychczas w naukach historycznych znaczeniu wtryków, którzy reprezentowali i nadzorowali *fabrica ecclesiae*, decydowali o budowie, wyposażeniu oraz bieżącej działalności kościołów, poświęcono zdecydowanie zbyt mało uwagi.

Wydawcy, poza krytycznym opublikowaniem pełnego tekstu autografu *Historisches Kirchen Register*, uzupełnili edycję o kilka opracowań, omawiających wymienione zagadnienia. Nie udało się nam ustosunkować do wszystkich problemów, nie wspominając o licznych kwestiach, które pojawiły się w związku z treścią samej kroniki. Trzeba mieć nadzieję, że edycja źródła stanie się bodźcem do dalszych. Mimo szeroko zakrojonej kwerendy archiwalnej niektóre ważne źródła zostały odkryte przypadkowo, do innych dotrzeć się do tej pory udało. Jednak badacz w końcu zmuszony jest opublikować dotychczasowe ustalenia, rezygnując z realizacji nieziszczalnych na ogół oczekiwań, że jego praca osiągnie kiedyś pożądaną pełnię i doskonałość. Dlatego przedkładana publikacja z pewnością nie jest ani dziełem ostatecznym, ani pozbawionym usterek. Tym bardziej jej autorzy będą wdzięczni za konstruktywną krytykę oraz badawcze przyczynki zachęcające do dyskusji.

Chcielibyśmy wyrazić wdzięczność wszelkim instytucjom i osobom, które przyczyniły się do ukończenia niniejszej pracy. Przede wszystkim jest to Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz oraz jego dyrektor, prof. dr hab. Jürgen Kloosterhuis. Profesor Kloosterhuis nie tylko od samego początku wspierał niniejsze przedsięwzięcie, lecz również jako oficjalny uczestnik projektu umożliwił jego sfinansowanie przez Fundację Thyssena. Serdecznie dziękujemy również za wsparcie udzielone nam przez władze Uniwersytetu Gdańskiego, prorektora do spraw nauki prof. dr. hab. Grzegorza Węgrzyna oraz dziekana Wydziału Historycznego UG prof. dr. hab. Zbigniewa Opackiego. Z grona pracowników Geheimes Staatsarchiv koleżeńsko wspomógł nas dr Dieter Heckmann, który krytycznie ocenił rękopis, przyczyniając się do jego ostatecznego przygotowania do druku. Nieskrępowaną możliwość pracy z autografem *Historisches Kirchen Register* umożliwiła dr Maria Pelczar, dyrektor Biblioteki Gdańskiej PAN – zachowamy to w naszej życzliwej pamięci. Wiele wskazówek oraz źródłowych uzupełnień

edytorskich zawdzięczamy uczynności dr. Marcina Grulkowskiego z gdańskiej filii Instytutu Historii Polskiej Akademii Nauk. Równie serdeczne podziękowania za krytyczną lekturę maszynopisu składamy dr. hab. Radosławowi Grześkowiakowi z Uniwersytetu Gdańskiego oraz prof. dr hab. Camilli Badstübner-Kizik z Uniwersytetu Adama Mickiewicza w Poznaniu. Wyrazy wdzięczności za trud przekładu niemieckich artykułów na język polski zechce przyjąć pani Izabella Brzostowska. Za pomysł i zachęty do zajęcia się krytycznym wydaniem dzieła Böttichera nasze podziękowania należą się również dzisiejszemu gospodarzowi gdańskiego kościoła Mariackiego, księdzu infułatowi Stanisławowi Bogdanowiczowi, i Tomaszowi Korzeniowskiemu, konserwatorowi zbiorów kościoła.

Na zakończenie specjalne wyrazy wdzięczności kierujemy pod adresem Fundacji Fritza Thyssena (Fritz-Thyssen-Stiftung) za hojne i pozbawione zbędnej biurokracji finansowe wsparcie niniejszego projektu.

Christofer Herrmann
Edmund Kizik